



Für die Senioren unserer Pfarrgemeinden

März – Ausgabe

Erkenne Dich selbst - Fastenzeit 2021

Fastenzeit - das bedeutete für viele, sich darin zu üben, einfacher und manchmal auch gesünder zu leben, sich auf das Wesentliche zu beschränken, ganz einfach für eine bestimmte Zeit auf Dinge und Gewohnheiten zu verzichten, die zu alltäglich und selbstverständlich geworden sind: das Feierabendbierchen, Chips und Süßigkeiten, die Schokolade zum Cappuccino und die Serie auf Netflix oder im Fernsehen. Auf diese für eine Zeit zu verzichten, um ihren Wert wieder neu zu entdecken.

Verzichten, das haben wir nunmehr leidvoll ein ganzes Jahr eingeübt. Verzichten müssen - vor allem auf das, was sonst unser Leben reich gemacht hat: auf die Begegnung mit Freunden, auf die Familienfeste und -feiern. Verzichten auf Umarmungen und Nähe. Verzichten auf gegenseitige Besuche, auf Reisen und Urlaub. Nicht nur ich habe mir in dieser Zeit öfters mal ein Bier und einige Snacks gegönnt, ein wenig Gewicht zugelegt, vielleicht auch als Ausgleich für diesen aufgezwungenen Verzicht.

Doch noch ist es nicht vorbei mit dem Verzichten. Viele Menschen müssen inzwischen auch auf jeden kleinen Luxus verzichten, weil sie ihren Beruf zurzeit nicht ausüben und sich finanziell kaum mehr über Wasser halten können. Und es sieht trotz der begonnenen Impfungen und auch sinkender Infektionszahlen noch nicht so aus, als ob bis zum Sommer schon alles überwunden wäre.

Fastenzeit - die muss deshalb für mich gerade in diesem Jahr mehr sein als erzwungener Verzicht.

Als kleines Leitbild habe ich ein Urlaubs-Dia aus dem Jahr 2000 wieder ausgegraben, das am Strand von Eggum auf den Lofoten entstanden ist. Es zeigt ein Werk des Künstlers Markus Raetz aus dem Jahr 1992: „Kopf“. Auf den ersten Blick - und auch wenn man sich dem auf einer Granitsäule stehenden eisernen Kopf nähert - scheint es sich um ein klassisches Portrait zu handeln, den Kopf eines Menschen, der aufs Meer hinausblickt. Doch wer die Säule um-



schreitet, der wird seinen Augen nicht trauen: mit einem Mal steht der Kopf auf dem Kopf! Sechzehn unterschiedliche Portraits einer Person hat der Künstler in diesen Kopf eingearbeitet, jeder Schritt herum und je-der neue Blickwinkel eröffnet einen neuen Einblick. Sich selbst umschreiten, sich selbst entdecken, sich selbst immer besser erkennen, das ist meine Spur für diese Fastenzeit.

„Erkenne Dich selbst“, so haben schon die alten Griechen auf eine Säule des Apollotempels in Delphi geschrieben. „Sich selbst zu erkennen“, das galt schon lange als ein Wesensmerkmal des Menschseins. Auf alles andere zu verzichten, um sich selbst zu erkennen - dazu sind schon die Wüstenväter hinausgezogen. Gerade in einer Zeit, in der wir auf so vieles verzichten müssen, ist dieser selbstgewählte Weg auch eine Chance für die Zeit der Vorbereitung auf Ostern: nicht im Lockdown einfach nur um sich selbst kreisen zu müssen, sondern „sich selbst umschreiten“, „das Eigene in den Blick nehmen“, manches neu entdecken, vielleicht auch ein wenig erschrecken, sich freuen.

Wenn ich mich umschreite, mich selbst in den Blick nehme, kann es viele Perspektiven geben: „mit was ich meine Zeit verbringe und mit was ich sie verbringen möchte“, „meine Talente und meine Grenzen“, „mein Vermögen und Unvermögen“, „was mich froh macht“, „was mich auch in schweren Zeiten getragen hat“, „mit wem ich lebe“, „wofür ich lebe“, „was ich vorhabe und was Gott mit mir vorhaben könnte“ - all dies ist nur ein kleiner Ausschnitt. Das ist ein Sinn der Fastenzeit: sich selbst als Mensch erkennen, entdecken und wiederfinden. Das erneuern und einüben, was wir durch die Taufe schon geworden sind: neue Menschen, in deren Erscheinungsbild Christus sichtbar werden soll: seine Barmherzigkeit und Güte, sein Verzeihen und Vergeben, seine Gerechtigkeit und Liebe zur Wahrheit, seine Hoffnung und sein Vertrauen. Eine große Aufgabe für uns in dieser Zeit: Mein Portrait möge dem seinen immer ähnlicher werden.

Und so beginne ich den Weg auf Ostern hin damit, mich selbst besser zu erkennen. Dabei tröstet mich ein wenig die Gewissheit: Gott kennt Dich bereits. Er sieht Dein Verborgenes, Dein Herz, Deine Sorgen, Dein Ringen, Deine Hoffnungen und Freuden. Und er wird Dich auf diesem Weg begleiten, dem Weg zum Leben, das keinen Tod mehr fürchten muss. Und dieser Weg beginnt mit Selbsterkenntnis - und auch ein wenig Verzicht, dort wo er nötig ist.

Diakon Robert Ischwang, Diözesan-Altenseelsorger

Gut zitiert!

Viele berühmte Dichter und Denker werden immer wieder von uns zitiert. Oft sind es nur Anfänge eines Zitates, die bemüht werden. Aber können Sie die Zitate auch richtig fortführen?

1. Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne,	a) muss auf die kleinen Dinge achten.
2. Alles, was zu Herzen gehen soll,	b) ohne glücklich zu sein.
3. Fasst frischen Mut! So lang ist keine Nacht,	c) in der eine tiefe Harmonie verborgen ist.
4. Wer sein Ziel kennt,	d) besteht seine Zeit, erfüllt seine Zwecke und geht vorüber.
5. Ich verstehe nicht, wie man an einem Baum vorübergehen kann,	e) der uns beschützt und der uns hilft, zu leben.
6. Die ganze Natur ist eine Melodie,	f) muss von Herzen kommen.
7. Du kannst den Wind nicht ändern,	g) für Veränderungen muss man arbeiten.
8. Alles, was ist, wie groß es auch sei,	h) dass endlich nicht der helle Morgen lacht!
9. Wer viel gewinnen will,	i) aber die Segel danach setzen.
10. Für Wunder muss man beten,	j) findet den Weg.



Es grüßen Sie herzlich Angelika Ege und Karin Englisch